

# Ein Flashmob zur Weihnachtszeit

Die Sinfonia Rhein-Sieg und der MGV Lebenslust Niederpleis brillieren in der Aula der Steyler Missionare

VON S. HAASE-MÜHLBAUER  
UND THOMAS HEINMANN

**SANKT AUGUSTIN.** Zwei Weihnachtskonzerte in der Aula der Steyler Missionare begeisterten das Publikum am Wochenende. So traten die Sinfonia Rhein-Sieg und der MGV Lebenslust aus Niederpleis auf.

■ Unter dem Begriff „Flashmob“ versteht man einen plötzlichen und unerwarteten Menschenauflauf an Flughäfen, Bahnhöfen oder anderen öffentlichen Plätzen, bei denen sich die Teilnehmer persönlich nicht kennen und ungewöhnliche Dinge tun. Nicht vermuten würde man einen Flashmob bei einem klassischen, vorweihnachtlichen Orchester-Konzert. Doch genau diese Überraschung zückte Orchesterleiter Petros Sargisian beim Auftritt seiner Sinfonia Rhein-Sieg für das Publikum aus dem Ärmel.

Zusammen mit seinem Kollegen, dem Troisdorfer Chorleiter Markus Dahm, hatte er einen Weihnachts-„Flashmob“ organisiert. Während das Orchester in der Aula der Steyler Missionare das Publikum mit einem Weihnachtspotpourri aus bekannten Weisen unterhielt, erhoben sich nach und nach die im Publikum verteilten Sänger des Troisdorfer Lucia-Projektchors. Sie stimmten ein zur „Stillen Nacht“ und besicherten damit dem gut 300 Zuhörer starken Publikum eine doppelte, klangliche Weihnachtsüberraschung.

Und das war nicht die einzige, wie sich beim vorangegangenen Konzert seiner Sinfonia Rhein-Sieg bereits gezeigt hatte. Erst Ende vergangenen Jahres hat sich die Sinfonia erstmalig bei seinem Premièrenkonzert der Öffentlichkeit vorgestellt und als „ambitioniertes Laienorchester“ bekannt gemacht. Der riesige Zuspruch beim zweiten Konzert bestätigte den Premièrerfolg einmal mehr.



Die Sinfonia Rhein-Sieg überzeugte mit ihrem Spiel in der Aula der Steyler Missionare.

FOTO: INGO ESNER

Nicht Preise oder Auszeichnungen treiben die gut 40 Musiker in der Altersspanne von 15 bis 75 Jahren voran. „Wir alle wollen einfach nur Musik machen“, hatte Dirigent Petros Sargisian noch vor einem Jahr die Gründungs-Motivation erklärt. Dass diese Leidenschaft noch immer brennt, zeigten sie nun mit einem Programm, das auch Solisten aus den eigenen Reihen ins Rampenlicht stellte. Beim „Concertino in F-Dur“ von Georg Friedrich Händel war es der 15-jährige Trompeter Pascal Bolz, der mit Streichorchester und Cembalo

(Hedi Danbus) konzertierte. Bei der „Suite Nr. 2“ (BWV 1067) von Johann Sebastian Bach war es die Flötistin Sabine Schneider, die bis in die berühmte „Badinerie“ hinein brillierte.

Der tänzelnd-beschwingte Grundton der beiden Barockwerke war der rote Faden zu den anschließenden Orchesterwerken Tschaikowskys – darunter sechs leichtfüßige Tänze aus dem „Nussknacker“ –, mit denen das komplette Ensemble als homogene, gut aufeinander eingestimmte Gruppe auf der Bühne stand.

Sargisian kann sich stolz schätzen, fast alle Instrumente mit guten Musikern aus den eigenen Reihen besetzen zu können. Wie in vielen Laien-Ensembles üblich, müssen hier keine Profimusiker dazugekauft werden. „Schön wäre es nur, wenn sich ein paar Hörner im Orchester melden würden“, sagte Sargisian. Vielleicht stehen sie beim nächsten Konzert ja in Form eines Flashmob als Überraschung für den Dirigenten im Publikum.